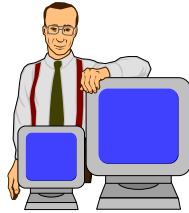


Standardsoftware vs. Eigenentwicklung



Obergruppe	Untergruppe	Produkt 1			Produkt 2			Produkt 3		
		Gewichte	Stufe	Bewertung	Stufe	Bewertung	Stufe	Bewertung		
Daten	Datenpunkt	0,5	6	3	5	2,5	1	0,5		
	Datensammlung	0,4	4	1,6	8	3,2	4	1,6		
	Datensicherheit	0,1	6	0,6	20	0,7	1	0,1		
	Datensicherung	1	15	15	20	14	1	14		
Entwicklung	Komplexität	0,5	6	3	5	2,5	2	1		
	Produktivität	0,5	6	3	8	4,0	2	1		
	Wartung	7	15	105	14	21	1	7		
Anwendung	Benutzerschnittstelle	0,4	7	2,8	6	2,4	11	4,4		
	Flexibilität	0,8	10	8	10	8	12	9,6		
	Integration	1	15	15	11	11	10	10		
Anbieter	Anbieterqualität	0,4	9	3,6	7	2,8	7	2,8		
	Wirtschaftlichkeit	0,8	7	5,6	12	9,6	7	5,6		
	Reaktion	1	15	15	14	14	11	11		
Gesamtwertung				208		256		214		
Gesamtwertung				175		241		70		
Gesamtwertung				128		188		52		
Gesamtwertung				29		31		31		

2.6. Standardsoftware vs. Eigenentwicklung

Ziel:

Treffen der Entscheidung über den Fremdbezug von Standardanwendungssoftware oder Entwicklung von spezifischen Anwendungssystemen

Gliederung:

1. Was ist Standardsoftware?
2. Kriterien für die Beurteilung
3. Vor- und Nachteile Standardanwendungssoftware
4. Entscheidungsfindung

Literatur:

Stahlknecht/Hasenkamp S. 303 ff.
Hansen S. 171 ff.

1. Was ist Standardsoftware? Begriff

Unter Standardsoftware verstehen wir hier Anwendungssysteme, deren Entwicklung und Pflege nicht innerhalb des anwendenden Unternehmens, sondern extern durch sog. Softwarehäuser durchgeführt wird. Damit versuchen die anwendenden Unternehmen ihre Kosten zu senken, während die Softwarehäuser auf fette Gewinne hoffen.

Häufig ist eine Standardsoftware nicht sofort einsetzbar, sondern muss an die besonderen betrieblichen Anforderungen angepasst werden. Diese Anpassung geschieht meist in Projektform und kann u.U. sehr aufwendig sein.

Beispiele für Standardsoftware:

SAP/R3, People Soft, Baan, SPSS, SAS, MS-Office,

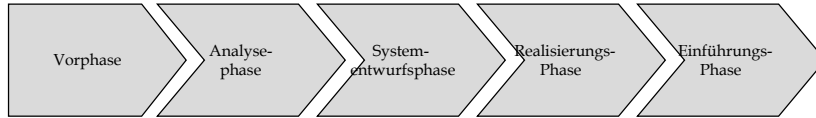
1. Was ist Standardsoftware? Sinnvolle Einsatzmöglichkeiten

Der Einsatz von Standardsoftware ist überall dort sinnvoll, wo der System-einsatz keine Vorteile gegenüber dem Kunden oder auf dem Markt bringt und genügend Softwareangebot besteht.

Beispielsweise kann sich kein Unternehmen durch die Eigenentwicklung von Buchhaltungssystemen und/oder Textverarbeitungssystemen Wettbewerbsvorteile verschaffen. Weiterhin sind diese Tätigkeiten in allen Unternehmen sehr ähnlich, so dass die Entwicklung von Standardsoftware den Softwarehäusern genügend potentielle Absatzchancen bietet.

Ein Vertriebsunterstützungssystem hingegen sollte unternehmensspezifisch sein und am Markt Vorteile verschaffen. Durch diese spezifische Ausrichtung lohnt es sich nicht, ein solches System als Standardsoftware auf den Markt zu bringen.

1. Was ist Standardsoftware? Einführung im Projekt

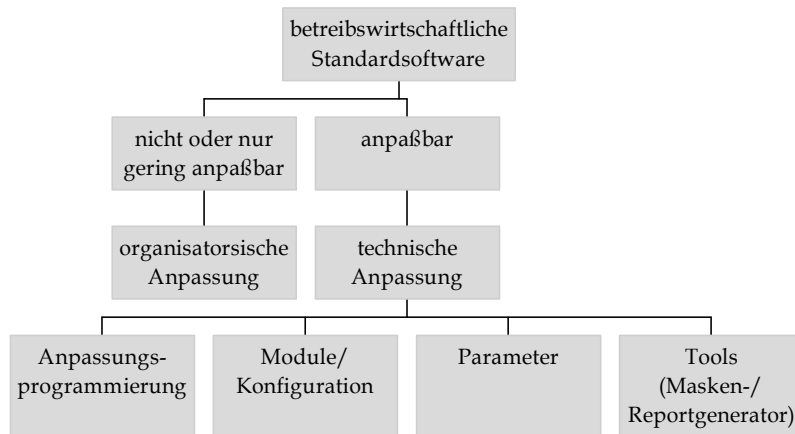


- Projektbegündung
- Ist-Analyse
•Soll-Konzept
- Anschaffung der Standardsoftware
•Entwurf der notwendigen Systemänderungen
•Programmspezifikation
•Programmentwurf
- Programmierung
•Systemtest
- Systemfreigabe
•Systemeinführung

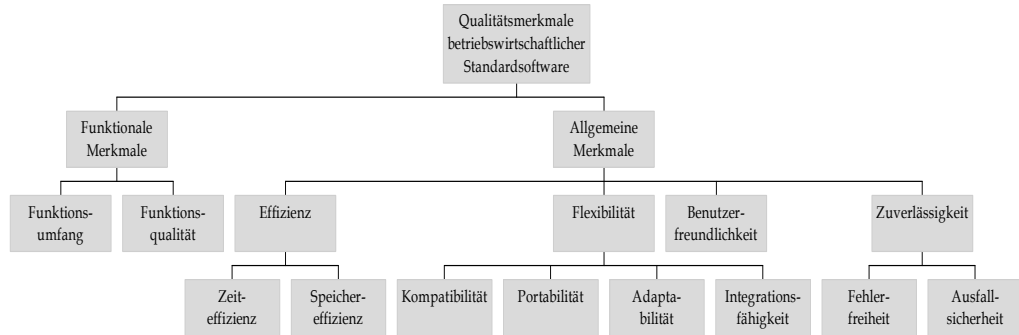
Zum Ende der Analysephase fällt, unter Zuhilfenahme der Ergebnisse des Soll-Konzepts, die Entscheidung Standardsoftware vs. Eigenentwicklung

- Die ersten beiden Phasen verlaufen identisch mit dem Vorgehen bei Eigenentwicklung von Software
- In der dritten Phase existiert der zusätzliche Punkt „Anschaffung...“
- Die letzten beiden Phasen verlaufen identisch mit dem Vorgehen bei Eigenentwicklung von Software

1. Was ist Standardsoftware? Anpassung Standardsoftware



2. Kriterien für die Beurteilung Qualität Standardsoftware



2. Kriterien für die Beurteilung Kriterienlisten

Herstellerspezifische Kriterien:

- Anzahl der Referenzen
- Anzahl der Mitarbeiter
- Geographische Nähe
- Ansehen in der Branche

Anwenderbezogene Kriterien:

- Funktionalität
- Leistungsfähigkeit
- Form der Eingaben (Plausibilität)
- Benutzerfreundlichkeit
- Dokumentation

DV-technische Kriterien:

- Entwicklungsplattform/-sprache
- Datenbank/grafische Oberfläche
- Client-Server-Konzept
- Modularer Aufbau des Systems

Allgemeine Kriterien:

- Leistungsumfang, Probebetrieb, Garantie, Wartung, Service
- Unterstützung der Installation
- Datenschutz



3. Vor- und Nachteile Standardanwendungssoftware Liste

CONTRA:

- Mögliche Schwierigkeiten bei der betrieblichen Anpassung
- Betriebsindividuelle Lösungen nicht uneingeschränkt möglich
- Ggf. Mitkauf nicht benötigter Funktionen
- Herstellerabhängigkeit
- Kein Aufbau von DV-Kompetenz
- Evt. hoher Speicherbedarf und höhere Reaktionszeiten
- Evt. übereilte Implementierung mit Anpassung der Organisation

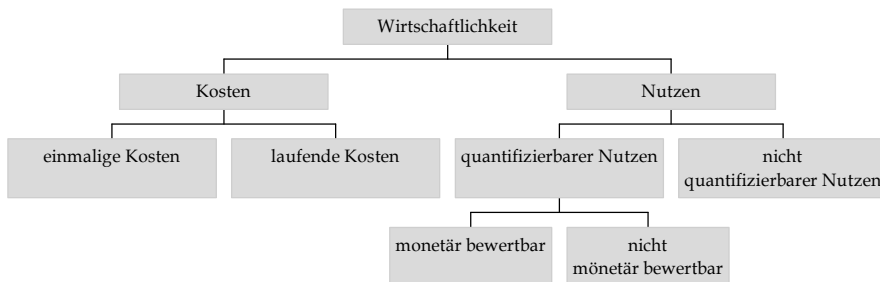
PRO:

- I.d.R. kostengünstiger
- Schnellere Einführung
- Notwendige Erweiterungen sind am Markt erhältlich
- Hoher Reifegrad, hohe Qualität
- Geringeres Einführungsrisiko
- Kein Aufbau von DV-Kompetenz
- Grundlage für Business Reengineering
- Anlehnung an Standards erlaubt schnellere Eingewöhnung



4. Entscheidungsfindung Problematik

Die Entscheidungsfindung kann nur über einen Vergleich der Wirtschaftlichkeit erfolgen. Dieser Vergleich ist jedoch nicht trivial, da die Zusatzerlöse bzw. Nutzen der Alternativen nur schwer bestimmbar sind, während die Kosten relativ gut bestimmt werden können.



4. Entscheidungsfindung Kostenvergleich

Es werden Kosten ermittelt/geschätzt und in der gleichen Dimension dargestellt:

EINMALKOSTEN

- Pilotbetrieb
- Investitionskosten
- Reisekosten, Seminare
- Schulung/Ausbildung
- Umstellungsunterstützung
- Kosten für Stammdatenerf.
- Anpassungs-Programmierung
-

LAUFENDE KOSTEN

- Wartungskosten
- Betreuung
- CPU-Kosten
- Datenübertragungskosten
- DV-Gemeinkosten
-

- Recht einfach anzuwenden
- Gute Vergleichbarkeit hinsichtlich der Kosten
- Erlös-/Nutzenkomponente bleibt unberücksichtigt



4. Entscheidungsfindung Zweistufige Nutzwertanalyse

Ziel:

Detaillierte, benotete Bewertung von 2-3 vielversprechenden Produkten aufgrund aller Kriterien des Anforderungsprofils

Konfrontation von Anforderungskatalog (Pflichtenheft) und bewerteten Detailanalysen

Methodik

Rechnergestützte Konfrontation (Excel Spread Sheet) mit Hilfe standardisierter Bewertungsmethoden (*Mehrstufige Nutzwertanalyse*) und Ermittlung von Punktesummen.



4. Entscheidungsfindung Zweistufige Nutzwertanalyse

	Gewicht		Gewicht	Note	Bewertung	Note	Bewertung	Note	Bewertung
Daten	40	Datenimport	0,5	6	3	5	2,5	1	0,5
		Datenverwaltung	0,4	4	1,6	8	3,2	0	0
		Datenschutz, -sicherheit	0,1	6	0,6	7	0,7	1	0,1
		Summe	1	16	5,2	20	6,4	2	0,6
		Gruppenbewertung			208		256		24
Entwicklung	35	Komplexität	0,5	6	3	5	2,5	2	1
		Flexibilität	0,5	4	2	9	4,5	2	1
		Summe	1	10	5	14	7	4	2
		Gruppenbewertung			175		245		70
Anwendung	20	Benutzerumgebung	0,4	7	2,8	6	2,4	6	2,4
		Funktionen	0,6	6	3,6	5	3	2	1,2
		Summe	1	13	6,4	11	5,4	8	3,6
		Gruppenbewertung			128		108		72
Anbieter	5	Anbieterprofil	0,4	9	3,6	7	2,8	7	2,8
		Support	0,6	7	4,2	7	4,2	7	4,2
		Summe	1	16	7,8	14	7	14	7
		Gruppenbewertung			39		35		35
Summe	100	Summe der Gruppenbewertungen			550	644	201		

- Bewertung eines abgestimmten Kriterienkataloges
- Nutzen- und Kostenaspekte können einbezogen werden



4. Entscheidungsfindung Durchführung von Sensitivitätsbetrachtungen

Ziel:

Absicherung des Auswahlergebnisses durch gezielte Parameteränderungen in den *Gewichten* und *Benotungen* basierend auf

- realistischen Szenarien
- Ankündigungen von Herstellern
- divergierenden Auffassungen verschiedener Anspruchsgruppen

	Gewicht		Gewicht	Note	Bewertung	Note	Bewertung	Note	Bewertung
Daten	40	Datenimport	0,5	6	3	5	2,5	1	0,5
		Datenverwaltung	0,4	4	1,6	8	3,2	0	0
		Datenschutz, -sicherheit	0,1	6	0,6	7	0,7	1	0,1
		Summe	1	16	5,2	20	6,4	2	0,6
		Gruppenbewertung			208		256		24
Entwicklung	35	Komplexität	0,5	6	3	5	2,5	2	1
		Flexibilität	0,5	4	2	9	4,5	2	1
		Summe	1	10	5	14	7	4	2
		Gruppenbewertung			175		245		70
Anwendung	20	Benutzerumgebung	0,4	7	2,8	6	2,4	6	2,4
		Funktionen	0,6	6	3,6	5	3	2	1,2
		Summe	1	13	6,4	11	5,4	8	3,6
		Gruppenbewertung			128		108		72
Anbieter	5	Anbieterprofil	0,4	9	3,6	7	2,8	7	2,8
		Support	0,6	7	4,2	7	4,2	7	4,2
		Summe	1	16	7,8	14	7	14	7
		Gruppenbewertung			39		35		35
Summe	100	Summe der Gruppenbewertungen			550	644	201		

